

Das macht das Kloster Stein-Lausitz bei Bitterfeld besonders denkwürdig, daß es als eines der vor der Reformation zuletzt gegründeten Ordenshäuser, „dessen urkundliche Genehmigung abzuschwächen oder ihr in unbedachtem Wagniß entgegenzutreten laut apostolischem Befehl keinem Menschen bei dem Zorn des allmächtigen Gottes und der seligen Apostel Petrus und Paulus verstattet sei,“ die Stätte sein mußte, an welcher tatsächlich die Stiftungs-Urkunde zum Reformationsbau die erste freudige und unumwundene Zustimmung fand, und von wo aus der Thesen-Verfasser den ersten Beifall und ermutigenden Zuruf erhielt.

Dieses offene Bekenntniß des Stein-Lausitzer Kloster-Vorstehers war eine That, deren Größe wir nur ganz verstehen bei voller Würdigung der Kühnheit und Schwere der Thesen, welche mit Blitzesschnelle sich verbreiteten, und ein noch nie dagewesenes Wetter am kirchlichen Horizont sicher ahnen ließen. Luther galt einfach für einen verlorenen Mann; in seiner nächsten Umgebung ging es, wie Luther selbst gestand, „in der erste gar schwächlich“; seine Ordensbrüder, die Augustiner-Mönche in Wittenberg, jammerten und zeterten ob der Schmach, die durch die Renitenz Luthers auf den ganzen Orden falle. Die nächsten Freunde warnten ihn. „Die Gedanken sehr vieler, ja wohl der meisten unter denjenigen Theologen, welche Luthern damals innerlich zustimmten, hat der gelehrte, rechtschaffene Hamburger Theolog Albert Kranz in wenigen Worten ausgedrückt; als dieser kurz vor seinem Tode (er starb am 7. Dezember 1517) die Thesen gelesen hatte, sprach er: „Du sagst die Wahrheit, guter Bruder, aber Du wirst Nichts ausrichten; geh in Deine Zelle und sprich: Gott, erbarme Dich meiner.“ —

Fleck verließ nun bald das Kloster und ging nach Wittenberg. Noch anfangs des vorigen Jahrhunderts (Zeugniß von 1712) wurde von den Muldensteiner Einwohnern eine alte Eiche gezeigt, unter welcher Fleck seine Brüder gesegnet und seine Abschieds-Rede gehalten haben soll. Es ist sehr zu bedauern, daß wir über diesen denkwürdigen Mann nicht mehr erfahren konnten. Pastor M. Herrmann-Altjehniß (1704—1762) hatte die Absicht gehabt, von ihm einen Lebensabriß herauszugeben, und dazu auch schon Verschiedenes